

Besitzungspreis:
Im ganzen deutschen Reich: Ausserhalb des deutschen
Jährlich: 18 Mark. Reicher tritt Post- und
½ jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelzuschlag hinaus.
Einzelne Nummern: 10 Pf.
Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner
Schrift 10 Pf. Unter "Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernreihen Aufschlag.
Erscheinet:
Täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags
abends.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 15. Juli, abends. (W. T. B.) Der Wortlaut der Antwort, welche Prinz Ferdinand von Coburg auf die Übereichnung der Wahlakte erteilte, ist folgender: „Danckbar empfange ich die Akte, ich bleibe treu den Versprechungen und Beschlüssen, welche ich der bulgarischen Nation am ersten Tag bekannt gegeben habe. Wäre mir gestattet, dem Impulse meines Herzens zu folgen, so würde ich in Ihre Mitte eilen, allein der gewählte Führer von Bulgarien müßt die Verträge achten. Diese Achtung wird die Kraft seiner Regierung sein und die Größe und die Wohlfahrt der bulgarischen Nation sichern. Ich hoffe, es wird uns gelingen, das Vertrauen der Pforte zu rechtfertigen, die Sympathien Russlands, welchen Bulgarien seine politische Emanzipation verdankt, demnach große Größe schuldet, mit der Zeit wieder zu erringen und die Zustimmung aller Macht zu erlangen. Rechnen Sie auf mich und auf meine Ergebenheit, von welcher ich Ihnen einen Beweis geben zu können hoffe, wenn ich den Moment dazu für gekommen erachten werde. Mut, Kugel, patriotische Einigung! Gott segne Bulgarien und gewähre ihm eine glänzende Zukunft!“ Bei dem Diner brachte der Prinz folgenden Toast aus: „Ich bin entzückt, Sie im Schlosse meiner Vorfahren zu empfangen, ich trinke auf Ihre Gesundheit, auf das Wohl der edlen bulgarischen Nation, deren Vertreter ich glücklich und froh bin, hier zu sehn.“

Wien, 16. Juli. (Tel. b. Dresden Journ.) Eine Meldung in den Blättern zufolge bestätigt Prinz Ferdinand von Coburg-Gotha, sich in den nächsten Tagen nach dem Kaiserl. Hoflager in Ischl und sodann nach St. Petersburg zu begeben.

London, 15. Juli, abends. (W. T. B.) Das Oberhaus hat die irische Strafrechtsbill bei der Einzelberatung in der Fassung des Unterhauses abgelehnt.

Dresden, 16. Juli.

Die Pariser Nationalfeier.

Das Fest des 14. Juli, welches zu einer Kundgebung der radikalen und radikalsten Demokratie sich gestalten sollte, „wie sie Paris noch nicht gesehen“ und welchem daher die große Mehrheit der ruhigen Bürger Frankreichs und die Regierung mit unverkennbarer Beklemmung, das Ausland mit ungemeiner Spannung entgegen, ist in bewundernswerter Ruhe verlaufen. Dank den energischen Mahnungen, welche die deutsche Presse an ihre Landsleute in Frankreich rief, sich größter Zurückhaltung zu bezeichnen, dank der vernünftigen Haltung der Deutschen ist vor allem nach den jetzt vorliegenden Nachrichten kein Fall der Misshandlung oder Beschimpfung eines Deutschen zu verzeichnen. Dies ist entschieden für uns in erster Linie erfreulich. Fernerhin aber ist es nur mit Freude zu begrüßen, daß auch die Stimme der Bevölkerung gegenüber der Regierung, gegenüber Grévy, Rouvier und Ferron eine freundlichere war, als selbst der größte Optimist zu hoffen gewagt hätte. Natürlich haben es sich einzelne, begeisterte Patrioten nicht nehmen lassen, an der Spitze wohlorganisierter Pöbelhorden, die ja zu solchen Zwecken in Paris stets leicht zu haben sind, dem Oberhaupt der französischen Republik und seinen Ministern ihr „à bas

Feuilleton.

Lelia Rubien.
Von H. Keller-Jordan.
(Fortsetzung.)

Es mußte doch wohl ein furchtbarer Sturm gewesen sein, dem sie getroffen, denn die kleine Lelia war immer so gereizt und gewachsen, daß selbst ihre zierliche Elfenbeinhaut dadurch größer und majestätischer erschien. Wenn sie sonst, wie ein harmloses Kind, bei allem, was sie tat, von ihrem Gefühl geleitet wurde, so machte sie jetzt den zweifellosen Eindruck, daß sie erst erwachsen würde und dann handeln.

Sie hatte etwas Bestimmtes in ihrem Auftreten, eine Energie sogar in der Art, wie sie ihren Kopf trug, und die war anerzeugt, denn sie widersprach den weichen, reizvollen Linien ihres Gesichts. Welche Rümpfe mögen durch ihre junge Seele gezogen sein? fragte sich Belten.

Der Tod des Gatten? Er giebt dem gebrochenen Frauenherzen keinen Mut und keine Energie.

Der Verlust des Gelobes? Der konnte keinen solchen Eindruck auf sie haben. Aber was?

Melanie begrüßte eben im Nebenzimmer die neu angelangten Gäste, und Belten stand auf und näherte sich den beiden Damen.

„Sind Sie diese Jahre immer in Hamburg gewesen, gnädige Frau?“ fragte er Lelia, während er seine Augen auf ihrem glänzend schwarzen Haar ruhen ließ, welches in einfachen schweren Flechten im Nacken lag.

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:
Otto Bock, Professor der Litteratur- und Kunstgeschichte.

Annahmen von Anklageurgen anwehrt:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissarion des
Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Zürich-Frankfurt
u. a. M.: Hausemann & Voigt; Berlin-Wien-Hamburg-
Prag-Leipzig-Frankfurt u. a. M.-München: Rud. Moos;
Paris-London-Berlin-Frankfurt u. a. M.-Stuttgart: Daudé
& Co.; Berlin: Inselbladom; Berlin: G. Müller's
Nachfolger; Hannover: C. Schröder; Halle u. a. S.:
J. Borch & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwinglerstr. 50.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Grévy, à bas Rouvier, dmission“ entgegenzuhalten, aber überall sind dieselben bald von den vernünftigeren Elementen niedergeschlagen worden, so daß sich jedenfalls eine nur annähernd so „großartige“ Scene wie am 8. d. Urt. auf dem Lyoner Bahnhof nicht entwickelte, ja daß sich diese feindlichen Demonstrationen vielfach in Orationen für die gegenwärtigen Leiter des Staates umschrieben. „Es ist kein Zweifel“ — bemerkte das Wiener „Fredd.“ — „daß der Festigkeit des Ministeriums, welches auf die Gefahr hin, revolutionär gescholten zu werden, die ernstesten Vorichtsmöglichkeiten ergriffen hat, ein großer Teil des Verdienstes zuzuschreiben ist. Das Ministerium hat von vornherein den Glauben zerstört, daß unter der Republik dem Volks alle erlaubt sei und der Volks hat es sich gezeigt sein lassen. Der Volks in der Blouse, dem der Tag gegen alle Ordnung täglich auf Neue in seinem Zeitungsblatte eingeschlägt wird, daß er neben dem Abstinkt lebt, so gut wie der wohlhabenderen Volks, der mit dem Abstand den Tag zur Soulangeryenne mit derselben Lust schlägt, wie den Tag zum neuesten Compt. haben eine feste Hand gefühlt und sich Zurückhaltung auferlegt. Die Regierung kann sich diesen Tag in ihr Gut haben schreiben, und Paris, in dem ja die Unruhestifter schließlich nur eine Minorität sind, die Republik und alle Freunde des Friedens sind ihr zu Dank verpflichtet. Welche Gefahren es für die Hauptstadt selbst mit sich brachte, wenn die Gewalt nicht mehr den Geist mit sich übernommen werden, zurückzuwerfen, dann ist auch die Ruhe des Nachbars gesichert. Das Eine wirkt auf das Andere.“

Tagesgeschichte.

Dresden, 16. Juli. Das heute hier eingetroffene 25. Stück des Reichs-Gesetzblattes vom Jahre 1887 enthält lediglich: Nr. 1735) Gesetz vom 11. Juli d. J., die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen betreffend.

* Berlin, 15. Juli. Nach einer Mitteilung des Reichsmarschallamtes wird Sr. Majestät der Kaiser, wenn sein gegenwärtiges Wohlbefinden anhält, zur Reise nach Goslar die Arbergürtel wählen, dann wahrscheinlich in Annaberg für eine Nachtruhe die Fahrt unterbrechen und in Goslar am 19. Juli eintriften. Eine Begegnung mit dem Kaiser Franz Josef ist sicher, doch ist der Tag noch nicht bestimmt.

Der „Post“ aus London zugehende Nachrichten bestätigen die im Besinden Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen eingetretene hochstrebende Besserung und geben der Hoffnung genügenden Anhalt, daß die jetzige Behandlung des Leidens des hohen Herrn zur völligen Genesung führen wird.

Die Mitteilung der „Officier-Akt.“, daß der Stapellauf der Korvette „Elisabeth“ am 23. d. Urt. stattfinden werde, bestätigt sich. Prinz Heinrich trifft am 22. d. Urt. in Stettin ein. Am folgenden Tage begiebt sich der Prinz zum Stapellauf nach der Werft des „Bulau“ und nimmt später an einem Festessen teil.

Der Prinz Devawongse von Siam ist mit den bereits bekannten Herren seines Gefolges sowie seinen vier Neffen, von Stockholm zurückkehrend, gestern abend hier eingetroffen. Nach seiner Ankunft empfing er den Besuch des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes, Grafen Herbert v. Bismarck.

Wie die „Post“ hört, findet die diesjährige große Generalstadtkreise im Westen des Reiches unter Leitung des Generalquartiermeisters der Armee und Generaladjutanten Sr. Majestät, Generalleutnant Grafen v. Waldersee, Ende dieses Monats statt.

Der mehrjährige Aufenthalt des russischen Staatsrats Grafen Schwaloff hier, der auf der Rückreise von Riga nach St. Petersburg begriffen war, hat Anlaß zu verwunderlichen Kombinationen über internationale Politik gegeben. Eine hiesige Korrespondenz deutet in

geheimnisvoller Weise an, daß die Ankunft des Reichskanzlers Fürsten Bismarck mit dem Aufenthalt des Grafen Schwaloff zusammengetroffen sei, welch letzter von den politischen Konkurrenten höchstwahrscheinlich mit dem früheren russischen Botschafter in London und Bevollmächtigten Russlands beim Berliner Kongreß verwechselt wird. Wie die „A. Dr. Big.“ vermutet, hat jedoch der russische Staatsrat gar keine politische Aufgabe gehabt; er hat weder den Fürsten Bismarck noch sonst eine politisch einflussreiche Persönlichkeit besucht. Die Grundlage, auf der alle die an den Fürsten Bismarck und den Grafen Schwaloff getätigten politischen Auseinandersetzungen beruhen, ist recht deutlich erläutert, aus der an einige Zeitungen gelangten Meldung, der Reichskanzler werde den Verlauf des 14. Juli in Frankreich hier abwarten, während Fürst Bismarck bereits am Morgen des 14. Juli um 8 Uhr nach Paris abgereist ist. Es mag hierbei darin erinnert werden, daß der Reichskanzler regelmäßig beim Wechsel seines Sommeraufenthaltes einige Tage hier zu verweilen pflegt. Das war auch diesmal der Fall, und zwar war der Aufenthalt ein verhältnismäßig langer, da offenbar keine wichtigen inneren Fragen für die nächste Parlamentärsperiode zu erledigen waren, wie es häufig um diese Zeit geschah. Auch war bekanntlich die Mehrzahl der Minister, darunter der Vizepräsident des Staatsministeriums, nicht hier anwesend.

Wie die „Östliche Zeitung“ aus sicherer Quelle vermutet, wird das Reichsabenddirektorium in seiner nächsten Sitzung die Frage in Betracht zu ziehen haben, inwiefern die bisherigen Bedingungen für die Belebung ausländischer, insbesondere russischer Werte der jetzigen Sachlage entsprechen.

* Straßburg, 15. Juli. In einer auf gestern anberaumten Mitgliederversammlung hat der „Straßburger Wahlverein“ nach langer Debatte beschlossen, die Kandidatur des Reichsministers Dr. Petri nicht zu unterstützen, sondern den Feldmarschall Grafen Wolke als Wahlkandidaten aufzustellen. Hierzu bemerkte mit Recht die „Straß. Post“: „Wir billigen diesen Beschuß nicht. Bei einer Reichstagswahl haben auf unabsehbare Zeit hinanzt sowohl Wahlenthaltung, als Aufstellung einer altdutschen Kandidatur nur den Wert von Kundgebungen. Zu praktischen Ergebnissen kann allein die Vereinigung mit dem deutschfreudlichen und verschönen eingetragenen Element führen. Die Altdutschen lassen sich jetzt ebenso von ihrer Stimmung, oder besser gesagt Bestimmung, beherrschen, wie früher manchmal die Altelsäher. Mit Stimmungen aber macht man keine praktische Politik!“

München, 14. Juli. Nach den Informationen der „Augsb. Abtg.“ ist der Tag der Einberufung des Landtags noch nicht positiv festgestellt, keinesfalls aber wird die Berufung des Landtages schon auf den 1. September erfolgen, wie das in der Presse mehrfach angekündigt worden ist. Der Landtag wird vielmehr voraussichtlich gegen die Mitte des Monats September einberufen. Es besteht allerdings die Absicht, gleichzeitig mit der Vorlage über den Anschluß Bayerns an die Reichsbraunweinsteuergemeinschaft dem Landtag auch das Budget pro 1887/88 vorzulegen, da der Abschluß des Budgets mit ein wesentliches Motiv für die Annahme der Braunweinsteuervorlage bilden würde, wie denn überhaupt diese beiden Vorlagen in engstem Zusammenhang miteinander stehen. Wenn auch die finanziellen Ergebnisse der letzten Jahre mit Recht als günstige bezeichnet werden können, insoweit sich in den drei letzten Jahren gegenüber dem Budgetvoranschlag namentlich gegenüber dem früheren Stand der bayerischen Finanzen erhebliche Überschüsse ergeben haben, so würden diese Überschüsse doch nicht hinreichen, um die gesteigerten Materialarbeitskräfte zu decken, und noch viel weniger,

tigen Blick auf Gregor, dessen Augen wie gebaut an Elias fremdartiger Schönheit hielten.

„Haben Sie ein besonderes Fach zu Ihrem Studium gewählt, Herr v. Labinoff?“ fragte Belten.

Labinoff erhöhte und sah schen zu Herrn Richter hinüber, der aber den jungen Mann im Gesellschaftsanzug zu dessen Freude nicht zu kennen schien.

„Ich habe in Dorpat eigentlich allzeit studiert“, sagte er, „denn da ich wohl doch mit der Zeit mich bequemen muß, unser Gut selbst zu bewirtschaften, so darf ich wenigstens jetzt an meinen allgemeinen Bildung arbeiten.“

„Mein Sohn liebt die Landwirtschaft nicht“, erzählte Frau v. Labinoff sonst, „aber ich denke, wenn er erst noch einige Jahre die Welt recht kennen gelernt und genossen hat, zieht er sich gern in sein Eigenland zurück.“

„So ein eigenes Gut, an dessen Boden die Erinnerungen von Ue-Ureitern haften, muß eine wunderbare Poesie haben“, sagte Lelia, indem sie ihre großen Augen verständnisvoll auf Gregor richtete.

„Poesie, ja, in gewissem Sinne“, antwortete er, „aber man ist so fern von allem, was Kunst und Wissenschaft bietet, und mich gelüstet auch — ich gestehe es ganz offen —, mich erst selbst von dem Wert der Dinge zu überzeugen, die außer meiner Heimat liegen.“

„Sie sind ja auch noch so jung, wie sollten Sie die Vorlage einer engen Heimat schon zu schätzen verstehen?“

„Jung? Das Verständnis bedingen nicht die Jahre, denn ich weite, gnädige Frau, daß ich älter bin, als Sie selbst, die Sie gewiß so viel weiter und vernünftiger sind.“

Melanie lächelte zustimmend und warf einen flüch-

um andere wünschenswerte Verbesserungen innerhalb des Landes herbeizuführen. Die Nachricht, daß die einzelnen Fächer und das Budget schon abgeschlossen seien, ist gleichfalls unrichtig. Dieselben können schon deshalb noch nicht vollständig abgeschlossen sein, weil der Abschluß der Stats nach den seit einigen Jahren gewünschten Rechnungsjahres abhängt, was sich z. B. auch darin manifestiert, daß die Fächer des Rechnungsjahrs 1886 den einzelnen Positionen des Budgets pro 1888/89 vorzubringen sind. Bis 1. September könnte auch die Drucklegung des Budgets noch nicht vollendet sein. Wenn in einzelnen Blättern dem Finanzministerium daraus ein Vorwurf gemacht wird, daß daselbe durch die Generaldirektion der Börsen und indirekt den Stewern alle Einleitungen treffen läßt, um eventuell den Anschluß Bayerns an die Braunkohlengemeinschaft schon am 1. Oktober vollzogen zu können, so erhebt ein solcher Vorwurf geradezu unbegründlich, insbesondere, wenn man erinnert, daß nicht bloß die Beteiligten möglichst bald Kenntnis davon erlangen sollen, was sie von der neuen Ordnung der Dinge zu erwarten haben, sondern daß auch der Landtag selbst mit Recht eine möglichst umfassende Information über die künftige Gestaltung der Verhältnisse verlangen wird, welche zu geben selbstverständlich nur möglich ist, wenn vorher die entsprechenden Erhebungen durch die Bollzugsorgane erfolgen sind und hierauf ein positiver Organisationsplan, soweit ein solcher überhaupt möglich, begründet ist.

Wien, 15. Juli. Im Verlaufe der letzten Tage sind zwei neue Mitglieder des diplomatischen Corps hier eingetroffen; es sind dies der neue Gesandte der Vereinigten Staaten General Lawton und der neu ernannte griechische Gesandte Dr. Marc Dragumis. — Die österreichischen Angelegenheiten treten vor der auswärtigen Politik vollständig in den Hintergrund. Selbst die verbissfesten Parteiblätter schweigen von den eigenen Angelegenheiten. Bloß hier und da — besonders in Böhmen — werden die Vorbereitungen für Landtags- und Reichsratswahlen ihre Schatten voran. Im Mittelpunkt steht die Coburger Frage. Seit gestern schlagen auch die eingestieglsten Optimisten einen vorsichtig zurückhaltenden Ton an: viele Blätter scheuen sich aber nicht, zu sagen, daß die Wahl vom 7. Juli zu einer bloßen Episode der bulgarischen Krise herabsteigen werde. Auch jene, welche eine werthafte Stellungnahme des Prinzen zu gunsten des Prinzen Ferdinand erwarteten, glauben heute nicht mehr daran und schlagen sich auf Seite derjenigen, welche auf den ausgesprochenen Widerstand Bulgarlands von vornherein rechneten. Die Kandidatur wäre an sich gewiß nicht aussichtslos, das Ubel liegt aber darin, daß keine der nachstehenden Mächte die Initiative ergreifen kann, ohne den Vorwurf parteilicher Stellungnahme auf sich zu laden. Heute werden im Schloß Ebenhalde bedeutungsvolle Worte gesprochen werden. Die zehnjährige Abordnung der Sobranie, welche der Österreichsminister Dr. Tschomoloff und drei Offiziere als Vertreter der Armee (diese sind gestern hier eingetroffen) sich anschließen, begiebt sich heute mittags nach der Nordbahnhof St. Ulrich, wohilst sie durch den Sekretär des Prinzen und dessen Adjutanten erwartet und mittels herzoglicher Wagen nach Schloß Ebenhalde gebracht werden. Im Marmorsaal des Schlosses findet die Überreichung der Wahlakte an den Prinzen statt, welcher die Mitglieder der Abordnung zu einem Festmahl zu sich einlädt. Sache der Ablösung soll es sein, etwaige Bedenken des Prinzen zu berücksichtigen und ihm zu einer baldigen Abreise nach Bulgarien zu vermögen. Die widerersprechendsten Meldungen waren hierüber in den letzten Tagen laut geworden. Es hieß, daß der Coburgische Familientrat sich gegen die Annahme der Kandidatur ausgesprochen habe, während andere gleichzeitig erzählten, daß der Prinz noch im Laufe dieses Monats in Sophia einzutreffen hoffe. Von allem ist nichts wahr. Prinz Ferdinand steht unverwüstlich auf dem in seiner ersten Antwort geäußerten Standpunkt, daß er die Krone annehmen will, wenn die Prinzessin seine Wahl bestätigt und sämtliche Mächte derselben zustimmen. Die bulgarische Deputation ist während ihres Aufenthaltes in Wien mit keiner politischen Persönlichkeit in Berührung getreten und wird auch bis zu ihrer Abreise dieses Verhalts beobachten. Alles in allem genommen zeigen sich heute für die baldige Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand von Coburg verzweifelt geringe Aussichten. — Auch die Vorfälle des gestrigen Tages in Paris werden fast ausnahmslos durch die Blätter besprochen. Man

ist gewiß froh, daß alles ruhig ablief, erblieb aber eine sehr schwache Bürgschaft für die Zukunft darin, daß das Nationalität nur unter dem Schutz von Kanonen und Artillerie gesiegt werden konnte.

* Paris, 15. Juli. Daß die Thätigkeit des jetzigen französischen Kriegsministers im Gegensatz zu jener des Generals Boulanger, nicht sowohl auf äußerliche Einfachheit, sondern vielmehr auf ernsthafte Fortschritte abzielt, ist von laudigen Beurteilern schon öfters hervorgehoben worden, und mit Recht. Auch der jedoch von der französischen Abgeordnetenkammer fast debattetlos genehmigte Entwurf des Kriegsministers Herron, welcher die Neorganisation der französischen Infanterie betrifft, ist eine sehr beachtenswerte Leistung, welche wesentlich bezweckt, die Kraft und Wirkung einer etwaigen Mobilisierung bis an die Grenze des Möglichen zu erhöhen. Nach den bisherigen Reglements würde nämlich die französische Infanterie, ungleich der deutschen, statt mit den vollen, nur mit etwa zweidrittelteile ihrer permanenten Kadres ins Feld rücken, indem ein Drittel der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften als Stamm des 4. Bataillons und des Depots zurückbleibt. Das 4. Bataillon liefert den Bedarf an Garnisonstruppen oder wird in die Landwehr eingestellt, daß Depot bildet die Rekruten aus, — beides gewiß sehr mühsliche Thätigkeiten, die aber für den Moment der ersten entwaffneten Schlüsse des Feldzuges nicht ins Gewicht fallen. So würde also nach den bisherigen Vorschriften der dritte Teil der französischen Linieninfanterie vermöge seiner Organisation zur Unthätigkeit gerade während des Augenblicks der höchsten Gefahr verurteilt sein. Der nun angekommene Neorganisationsentwurf Herron hilft diesem Mangel dadurch ab, daß er die 144 Linien-Infanterieregimenter wieder zu je 3 Bataillonen formiert und die 4. Bataillone in dieselben integriert. Das Depotbataillon ist aufgehoben. Was aber den Schwerpunkt der französischen Neorganisation bildet, ist die initiale Verbehandlung der Offiziercorps aller 4. Bataillone, mit Spezialvorwissen in Friedenszeiten, dergeleitet, daß beim Eintritt einer Mobilisierung sofort die 4. Bataillone rekonstruiert werden können. Indem General Herron auf diese Art die nötige Zahl von Mannschaften disponibel macht, um den Stand der Kompanien auf Friedensfuß annähernd auf das deutsche Niveau zu bringen, erhält er durch Bekämpfung der Depotbataillone, deren Kadres im Mobilisierungsschall aus Offizieren und Unteroffizieren der Reserve beziehungsweise Landwehr entnommen werden, das Material zur Aufstellung von 18 neuen Infanterieregimentern, welche je nach Bedarf als Garnisonen der großen Grenzlinien verwendet oder als neue Divisionen formiert werden können. Die öffentliche Meinung, abgesehen natürlich von den speziellen Anhängern Boulangers, ist von dem Werke des Kriegsministers Herron entzückt. Ein getreues Echo dieser Stimmung findet sich in der „Rep. Franç.“, welche die französischen Neorganisations des französischen Fußvolks nachstehendes Vorwurf angesehen läßt: „Linire Infanterie des Zahl noch um 18 Linienregimenten verfügt, die 144 Reiterei (4.) Bataillone im Besitz ihrer Offizierabdes belassen, die Formierung der Depots geschafft, jede der Kampfeinheiten der Infanterie einer Linie auf ihrem Höchstbetrag an Kraft und Wirklichkeit gebracht, alle schlummernden Kräfte ausgenutzt, die Qualität und Festigkeit der Königin der Schlachten“ in entscheidenden Dimensionen engewachsen: Das ist die Bilanz dieses von den Agitatoren ignorierten Gesetzgebers, der jedoch dem General Herron den Dank aller starblichen Patrioten einbringen wird und den vor Sessionsschluss anzunehmen den Kammer den guten Einfall gehabt hat.

Eine große Enttäuschung hat am Nationalitätsfrage General Boulanger seinen Anhängern bereitet. 20000 Menschen waren nach Clermont-Ferrand gekommen, um Boulanger auf seinem schwarzen Rappen zu sehen. Boulanger konnte jedoch die Revue nicht abnehmen, weil ihm bei dem Gedränge auf dem Platz vor dem Palais des Prinzen der Fuß getreten worden war, daß er den Stiefel nicht anziehen konnte und daher zu Hause bleiben mußte.

Bezüglich der in den letzten Tagen aufgetauchten Mitteilungen des Inhaltes, daß die französische Regierung ein Gelbblatt über die ägyptische Frage vorbereitet, wird aus Paris gemeldet, daß eine derartige Publikation für den Augenblick nicht zu gewarten sei, nachdem die auf Ägypten bezüglichen Verhandlungen noch im Buge sind. Sobald aber die durch die Konstantinopeler Verhandlungen getroffene neue

Gut, denn sie erinnert mich an meine Mutter, aber ich habe das Gefühl, als ob sie nicht in den Kreis der Tante passe.“

„Ich glaube, daß Frau v. Labinoff in alle gebildeten Kreise geht, und Deine Tante kann so liebenswürdig sein.“

Carla sah mit zweifelhaftem Ausdruck in Lelias Gesicht. Es war das ein Punkt, über welchen sich diese nie aussprach.

Sie liebte die junge Frau mit jener an Schwärme grenzenden Freundschaft, wie sie junge Mädchen oft empfinden, und es schwerte sie, daß Lelia ihr doch nie ihr volles Vertrauen schenkte. Sie wußte, daß sie viel gelitten, daß sie noch litt, aber in das Heiligtum dieser Schmerzen hatte sie Carla noch nie erlaubt hinabzusteigen. Und doch hätte sie so gern mit ihr getragen!

Melanie setzte sich jetzt an das Klavier und sang eines ihrer zartheiten Lieder.

Lelia mochte und wollte auch das überwinden lassen. Sie hatte sich hinter eine breitblättrige Palme gesetzt und beobachtete das hübsche Gesicht Melanies, welches auch keinen Zug schmerzlicher Erinnerung wiedergab.

(Fortsetzung folgt.)

Sprach- und Völkergebiete in Ostafrika.

Kürzlich hielt die Abteilung London der Gesellschaft für deutsche Kolonisation in Germania Athenaeum eine Versammlung ab, in welcher Dr. Dr. Schlichter über „Sprach- und Völkergebiete in Ostafrika“ sprach. Wie teilen von diesem lehrreichen und interessanten

Phasen der Frage zu einem Abschluß gelangt sein wird, sollen die darauf bezüglichen Äußerungen französischerseits dem Druck übergeben werden.

Rom, 12. Juli. Die aufregenden Ereignisse der letzten Tage in Frankreich und Bulgarien werden hier mit äußerst lebhaftem Interesse verfolgt, aber in der Presse wenigstens mit einem Grade von Voricht und Zurückhaltung behutsam, der von hochentwickeltem politischen Instinkt zeigt. Man befürchtet die Kundgebungen zu Ehren Boulangers und hebt andererseits mit Vertheidigung hervor, daß die französische Presse den ganzen Untugend verurteile. Man äußert die besten Wünsche für das bulgarische Volk, sagt dem neuwählten Fürsten einige passende Worte der Hoffnung, spendet seinem Vorgänger nochmals den Zoll der Anerkennung für seine Leistungen, die ein besseres Los verdient hätten, und sieht im übrigen mit gespannter Erwartung der Entwicklung der Dinge und besonders den nächsten Schritten der Prinzessin und Auflands entgegen. Eine Ausnahme macht der „Diritto“, der überhaupt schon seit einiger Zeit als Organ der russischen Anschaubarkeit in der Orientfrage dient. Er bestreitet frischweg die Richtigkeit der bulgarischen Furchtmäß und verlangt, „die italienische Regierung solle sich gegen die Unterwerfung Bulgariens unter ein Mitglied des österreichischen Heeres“ aussprechen“. Opinione fertigt diese eigentlich Forderung in sehr ruhiger Weise ab und sagt: „Die italienische Regierung kann in der bulgarischen Angelegenheit nicht umhin, sich von dem Verlangen leiten zu lassen, daß den Wünschen der rechtmäßigen Vertreter des Volkes Rechnung getragen und daß durch Wiederherstellung geordneter Beziehungen die Gefahr der Verwüstungen und damit eine Drohung des Krieges befreit werde. Das ist die einzige Politik, welche im Namen der Autunit vor dem Willen der Völker und auch im Namen der großen Interessen des Friedens Italiens nach der Wahl des Prinzen Ferdinand von Coburg zum Fürsten von Bulgarien eintreten darf, und was zweifeln nicht, daß dies auch die Politik unserer Regierung sein wird.“

* London, 14. Juli. Gestern machte die Königin ihren Jubiläumsbesuch in Hatfield House, dem königlichen Stammschloß des Marquis v. Salisbury. Es ist schon 40 Jahre her, schreibt man der „Daily Spy“, daß sie dort mit dem Prinzenmahl beim Sohn des Marquis zu Gäste gewesen; wenn sie jetzt, als Witwe, den Sohn durch ihren zweiten Besuch auszeichnet, so liegt darin mehr als ein bloßer Höflichkeitsschub. Die Umstände haben es so gezeigt, daß von Englands zwei berühmten Königinnen jede einen Cecil zum Gastgeber hatte. Der Stammherr des Hauses, der stolze Lord Verleyhall, genoß das unbegrenzte Vertrauen der Königin Elisabeth gegen Ende ihrer Regierungszeit; und auf eben demselben Boden, den gestern Sultan Bajazet verließ, verlebte jene manche epochenmachende Augenblicke. Hier sah sie im Thurme als Prinzessin eingeschlossen; hier erhielt sie, unter der noch vorhandenen Eiche stehend, die Nachricht vom Tode der Königin Maria, wodurch sie selbst Herrscherin ward. Hier trug noch die Wiege gezeigt, in welcher sie geschaukelt ward, der Hut und die Strümpfe, die sie trug; das Sattelbuch, auf welchem sie ritt. Das Schloß wimmelt von elisabethischen Erinnerungen. Daneben verbrachten Jakob I. und Olivier Cromwell hier monde Nacht. Es war daher kein bloßer Jubiläumsbesuch, den die Königin ihrem Premierminister mache; sie gedachte vielmehr, den Vertreter eines im Staatsdienste berühmt gewordenen Geschlechts zu ehren und die Kluft von 300 Jahren zwischen der jungfräulichen Königin und dem ersten Robert Cecil einerseits und ihrer eigenen Regierungszeit und ihrem politischen Vatergeber andererseits zu überbrücken. Sie langte nochmals mit Sonderzug in Begleitung des Großherzogs von Hessen und verschiedener Prinzenhäuser dort an, ward am Bahnhofe von Lord Salisbury empfangen und fuhr spätnoch nach dem Schloß, wo sich eine kleine und ausgewählte Gesellschaft, die Prinzessin v. Wales mit ihren Töchtern, der König und der Kronprinz von Griechenland, der Kronprinz von Portugal, der Prinz Dajan von Persien, der Rao von Kutch und andere Herren und Damen versammelt hatten. Die Königin nahm im Pavillon den Thee ein, machte, gehüllt in ihren Stock, einen kleinen Rundgang, hörte die ungarischen Musik und der spanische Studentenchor zu und verließ Hatfield erst gegen 7 Uhr abends, im vollen Bewußtsein, den

Bericht nach dem Bericht der „Col. Pol. Kor.“ folgendes mit:

Der Redner leitete seinen Vortrag mit einer Übersicht über die großen Gruppen der afrikanischen Völkerstämmen ein. Nachdem er den im Norden Afrikas ansässigen semitischen und hamitischen Völkern einige Worte gewidmet, wendete er sich zu den eigentlichen Negern, welche er als die ältesten Ureinwohner von Afrika bezeichnet. In kurzen Worten werden die Nuba, Bantu und Hottentotten geschildert.

Niedrig in Afrika werden Vertreter aller dieser großen Gruppen auf verhältnismäßig engem Raum zusammen gefunden, wie in Ostafrika, dessen Verhältnisse der Vortragende nunmehr eingehend besprach.

Da leben vor allem zwischen der Küste und den Seen die Bantustämmen. Zu dieser großen Gruppe gehören viele Völker im südlichen Afrika. Sie alle sprechen eine einzige Sprache, die sich zwar in viele Dialekte spaltet, aber doch die gewöhnliche Abstammung der Völker unzweifelhaft beweist. Was hat diese Sprachen mit dem Namen einer Präfiksprache zu tun, denn ihre Eigentümlichkeit besteht darin, daß die Bedeutung der Wörter mit der Veränderung gewisser Vorsilben wechselt. Dies gibt nun u. a. einen interessanten Aufschluß über die geographischen Bezeichnungen. Wir reden z. B. von einer Suahili-Silbe; den Namen des Volkes erhalten wir, wenn wir diesem Worte die Silbe Wa vorsehen, also Wasuahili bezeichnen die Bewohner des Suahilelandes; jetzt man die Silbe Ki voran, so bedeutet dies die Sprache des betreffenden Landes, also Kisahili ist die Sprache der Suahili, das Vorsilben des Buchstaben W gibt dem Stammworte die Bedeutung, daß eine einzelne Person

Mann, der Englands Würde als Weltmacht zu wahren weiß, königlich geehrt zu haben.

Die „Times“ berichtet in gerechter und den Deutschen wohlwollender Weise daß von der Londoner Handelskammer gesammelte Material über die Ausstellung fremder, d. h. deutscher Kommiss in englischen Handelshäusern.

* Prag, der bedeutendsten Sitz der Cz. legt das Blatt, befriedigendes Ausländer, welche fast ausnahmslos Deutsche sind, und der Welt scheint auch verächtlich zu sein, das Weltspiel nachzuhören. Der Prag, aller jungen englischen Handelskämmer gehörten habe angeblich keine nennenswerte Kenntnis des französischen und Deutschen. Daher sind Handelshäuser, welche mit dem Auslande Geschäfte machen, gezwungen, Ausländer zu engagieren, welche die Sprache ihrer Vorsitzenden können und schreiben können. Auch die älteren Gesellschaften der Deutschen sind den englischen Prinzipalen nicht zuvertrauen. Ein deutscher Kommiss fühlt sich im Elemente der Ordnung und hört etwas auf sich. Gewöhnlich ist er intelligent und auch in anderen als den kommerziellen Dingen wohl unterrichtet. Er hat Kenntnis in den ganzen Geschäftsbereichen, und nicht nur in den seines eigenen Departements. Endlich arbeitet er für einen nicht unbedeutend niedrigeren Gehalt, als ein englischer Kaufmann. Gewöhnlich kommt er daneben den Engländern, und es daher kein Wunder, wenn englische Prinzipale ihn wählen mögen. Aber die jungen Engländer scheinen sich nicht bald auf die Stütze der Vollkommenheit der Deutschen zu beziehen, und vorerst auch in schlechten Zeiten mit einem niedrigeren Gehalt beginnen, so werden leicht die Deutschen, welche bis jetzt aufschlußreiche Prinzipale beschäftigen, bald von ihrer Regel absehen. Engländer haben in ihren Auswandereragentien oft angekündigt, daß sie jetzt schon daran denken, Abreise zu machen, aber nicht vorgehen, daß die Deutschen in London und anderen Hauptstädten ein Elitekorps sind. Sie kommen nach England, um der Handelskammer zu vertrauen, um die letzte Hand an ihre Ausbildung zu legen. Sie fragen nicht so sehr nach hoher Bezahlung, als nach Erweiterung von Erfahrung. Gewöhnlich haben sie schon eine gründliche Erfahrung hinter sich. Sie spielen das Diner in London, dann besuchen sie Berlin, Hamburg oder Frankfurt, spielen zu Hause. So lange Engländer nicht kompetent sind, eine ganze Reihe auszufüllen, so werden leicht die Deutschen, welche sonst nicht erreicht werden könnten. Ihre Dienste garantiert werden ebenso thöricht, als ein verwaltungsmäßiges Verhältnis nicht zu brauchen, aus rituellen Beschriften für ein obsoletes Alter. Die Engländer hätten Ursache, sich zu schämen, daß sie nicht länger für Arbeit suchen, sondern für Arbeit zu berufen, wozu Engländer tatsächlich sein sollten. Deutscher Kommiss braucht nach London, weil der deutsche Handel sie braucht. Darauf aufzutreten, wird es sehr, weil man ihrer nicht länger bedarf. Alles was wir möchten ist, daß sie nicht deshalb allein nach England kommen, weil es ohne sie unter Banden unmöglich wäre, sich mit anderen verständlich zu machen.“

* Prag, 15. Juli. König Milan beeindruckte vorgelebter den Ministerpräsidenten Rixic mit einem Besuch in dessen Wohnung, welche Thothache einen neuenlichen Beweis von der Haltlosigkeit der in auswärtigen Blättern hartherzig sich erhaltenen Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrise abgibt. Gestern Mittag erfolgte die Vorstellung der Minister bei der Königin, welche morgen zu längerem Aufenthalt nach Kranjewos abreist. — Die angeblichen Enthüllungen des „Büdolo“ über Gewaltakte der neuen Regierung werden als Erfindungen bezeichnet und diesbezüglich wird hervorgehoben, daß eine derartige unpatriotische Tat ist selbst von den Fortschritten verdammt wird, nachdem sie tatsächlich im ganzen Lande die volkswirtschaftliche Ruhe herstellt.

* Sophia, 15. Juli. Über den Empfang der bulgarischen Deputation seitens des Prinzen Ferdinand von Coburg berichtet das „Berl. Tagbl.“ wie folgt: „Auf dem Bühnenvor Dürkpat wurde die Deputation, deren 14 Mitglieder, einschließlich dreier Majore, in Brillenkleidung erschienen, von dem Sekretär des Prinzen empfangen und mittels Coburgischer Equipagen nach Coburg gebracht, wo der Prinz sie im Bühnensaal des Schlosses, ihrem Rücken die Hand reichte, begrüßte. Darauf wurden die Deputierten durch die Dienern in die bereitgehaltenen Gemächer geführt und ihnen Erfrischungen gereicht. Nach beendigter Toilette versammelte sich die Deputation im großen Wartesaal, wo Schlag 3 Uhr der Prinz erschien. Der Präsident der Sobranie, Tonchess, hielt eine ironische Ansprache und überreichte dem Prinzen namentlich der Sobranie den Wahlstift. Der Prinz, welcher gleichfalls französisch antwortete, verriet mit Hinweis auf seine bekannten Erklärungen, dem Bulgarenwolf gen zu dienen, sobald die Zustimmung der Masse dazu erfolge. (Den genaueren Inhalt der Worte des Prinzen ersehen wir aus dem Telegramm an die Spiegel unserer Nummer, D. R.) Tonchess stellte dann die einzelnen Deputierten vor, mit welchen der Prinz sich unterhielt. Darauf fand ein Galadiner statt, bei welchem Tonchess auf den Prinzen kostete und der Prinz, auf das Wohl Bulgariens trank, dankte. Dem Empfang und dem Diner wohnte außer der Mutter des Prinzen aus einem bestimmten Volle geweiht ist, als Wiss. heißt ein Suahili.

Das Gleiche findet sich bei allen Bantustämmen im Innern von Ostafrika, wobei noch zu bemerken ist, daß meistens das Land irgend ein Volles durch die Vorstufe II bezeichnet wird; also z. B. Usagara sowie das Land Sagara; Uniamesi das Land Riamesi.

Die Bantu stehen auf einer höheren Kulturstufe als die Reger des Sudan. Ihre Verfassung ist im ganzen eine patriarchalische; in einzelnen Gebieten hat sich allerdings daraus das despatische Staatsystem entwickelt, so im Königreich Uganda im Norden des Victoriasees.

Ein ganz verschiedenes Volk lernen wir in den Masai kennen, die in der Nähe des Victoriasees wohnen. Sie unterscheiden sich auf Schäfte in Größe und Schönheit und sind sehr stark. Sie sind eine der ältesten Ureinwohner von Afrika bezeichnet. In kurzen Worten werden die Nuba, Bantu und Hottentotten geschildert.

Weiter nördlich am Nil mohnen einige kleinere Stämme, welche zur eigentlichen Regerraße gehören, so die Schilluk, die Dinka und die Bari.

In den Abessinien ist das semitische Element vertreten. Gleichfalls einen rein semitischen Charakter haben die Tochterstämme des Athiopischen, die Sprachen von Tigre und Harrar.

Die Somalis stellen ein Mischvolk zwischen Seemännern und Hamiten dar.

Ferdinand, der Prinzessin Clementine, kein anderes Mitglied des Hauses Coburg bei. Die Deputation steht noch dem Diner heute abend noch hierher zurück und gedenkt, sich noch 2 oder 3 Tage hier aufzuhalten.

Über die weitere Gestaltung der Dinge in Bezug auf die Thronbesteigung des Prinzen muss die aller-nächste Zeit Ausklärung bringen. Vor der Hand fehlt es durchaus an der nötigen Macht. Während eine Mitteilung der offiziösen "Pol. Note" aus Tarnow weiss, dass man in Bulgarien selbst die Hoffnung auf eine Thronbesteigung des Prinzen aufgetragen habe, lässt die an anderer Stelle unseres Blattes befindliche Meldung, dass der Prinz beabsichtige, sich nach Itali und sodann nach St. Petersburg zu begeben, vielmehr erkennen, dass der Prinz noch Versuche machen wird, die Anerkennung der Mächte sich zu verschaffen.

Bemerkenswert ist die Mitteilung der "Pol. Note", wonach der Vizepräsident der Sobranje, Stojanoff, vor der Absicht nach Ebenthal in Wien folgendes erklärt habe: "Wir haben gemeinsamen Auftrag, mit festen Thatsachen beizuführen, deshalb werden wir in privater Besprechung den Prinzen zu verhindern suchen, dem Rufe Bulgariens zu folgen; sollte aber die Kandidatur des Prinzen resultlos bleiben und wir unverrichteter Dinge zurückkehren müssen, so wird die Regierung in einem Fiktus an die Mächte erklären, dass Bulgarien, nachdem es ausgeharrt und den Ratsholgen der Mächte ein Jahr wöllig gefolgt sei, sich nunmehr aller Rückfischen für entbunden und es als seine Pflicht erachtet, selbstständig und unabhängig von der Regelung seiner Verhältnisse zu gehen. Europa wird sich umseren Unabhängigkeitstreibern nicht entgegenstellen, wenigstens die Gefahr neuer Eruptionen nicht ausgeschlossen wäre. Die Regierung ist des Volkes und der Armee sicher."

* Konstantinopel, 12. Juli. Am Sonnabend, den 9. d., teilte der hiesige bulgarische Vertreter, Dr. Bulovitch, amtlich der Pforte die Wahl des Prinzen Ferdinand von Coburg für den bulgarischen Fürstenthron mit und legte den Vorlaut der von Seite des Prinzen der Sobranje erzielten Antwort vor, dass er die auf ihn gefallene Wahl annimmen werde, sobald sämtliche Mächte der selben ihre Zustimmung gegeben haben würden. Die Pforte sprach hierauf der Regierung ihren Dank aus und gab zugleich den Ausdruck, dass die Mächte diese Wahl billigen werden. Zugleich darauf beschäftigte sich der Ministerrat in einer langen Sitzung mit der Angelegenheit und beriet über die Haltung, welche gegenüber der neuen Sachlage einzunehmen wäre. Es wurde die Abwendung eines neuen Kämpfchens an die Mächte beschlossen und dasselbe gleich aufgesetzt. Die Note sollte schon gestern abgedeckt werden; aus unbekannten Ursachen wurde jedoch die Abhandlung auf den heutigen Tag verschoben. Über den Inhalt der Note ist so viel bekannt, dass die Pforte sich darauf beschränkt, die Anschauungen der Mächte über die Wahl des Prinzen von Coburg einzuhören und hieran eine Darstellung ihrer eigenen Gesichtspunkte knüpft. Bezüglich der letzteren kann hier allgemein angenommen werden, dass die Pforte der Kandidatur des Prinzen Ferdinand nur günstig gesehen hat, noddem die ottomanische Regierung in ihrem letzten Rundschreiben vom Mai d. J. die Aufstellung eines geeigneten Kandidaten als das einzige Mittel zur Lösung der bulgarischen Frage bezeichnet hatte. Da nun die Sobranje mittlerweile die Wahl vorgenommen hat, ist dem türkischen Standpunkt Rechnung getragen. Die Personenfrage tritt für die Pforte ganz in den Hintergrund; wichtig ist es nur, dass der Kandidat die Zustimmung aller Mächte finde. Von Seite der Türkei ist also eine Opposition gegen die Kandidatur des Prinzen von Coburg geradezu ausgeschlossen, was freilich die Aussichten desselben nicht wesentlich hebt. Zu diesen offiziellen Kreisen huldigt man einem ausgeworfenen Beschluss und hält dafür, dass diese Wahl, in ihrer jetzigen Form wenigstens, ein Schlag ins Wasser war, da man sicher auf den Einfluss Russlands und möglicherweise auch auf die Richtzustimmung Frankreichs rechnet.

Dresdner Nachrichten

vom 16. Juli.

* Der Polizeipräsident Schwank ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und wird vom nächsten Montag an die Leitung der Geschäfte der Königl. Polizeidirektion wieder übernehmen.

Gleichfalls als ein Wohlwollen sind die Soziali zu betrachten. Sie sind entstanden aus Bantustämmen und Arabern, was namentlich in ihrer Sprache deutlich wird, die grammatisch eine reine Bantu-Sprache ist, dagegen in lexicographischer Hinsicht eine Menge arabischer Bildungen aufweist.

Die Soziali-Sprache ist die wichtigste aller ost- und südostafrikanischen Sprachen; denn sie ist die ausschließliche HandelsSprache.

Eine äußerst interessante Nation, bei welcher der Redner länger verweilt, sind die Galla. In ihrer äußeren Erscheinung sind die Galla einem anderen afrikanischen Volk ähnlich, ihre Hautfarbe schwankt zwischen hell und dunkel, ist jedoch im allgemeinen noch heller selbst, als die der Afrikaner und Araber. Der Gesamteindruck eines Galla ist durchaus nicht ein afrikanischer, sondern ein rein latafischer.

In den nun folgenden äußerst interessanten Ausführungen begründet Redner eine Hypothese, wonach die Galla als Abkömmlinge der plötzlich vom Schauspiel der Geschichte verschwundenen Vandalen anzusehen seien. Diese Hypothese ist zuerst von dem deutschen Historiker Dr. Krapp aufgestellt worden, und seinen persönlichen Bemerkungen verdankt der Vortragende die Anregung zu den Studien, die er zur Begründung dieser Hypothese gemacht hat, und deren Resultate er den Anwesenden vorlegt.

Dr. Krapp hat diese Hypothese in der wissenschaftlichen Beilage einer deutschen Zeitung veröffentlicht, wurde indessen von weiteren Publikationen durch eine Kritik abgehalten, der er vor einigen Jahren als beobachtet. Wann erlegen ist.

Das völlige Vergehen der Vandale, jenes

Russ dem Polizeiberichte. Vorgestern vormittags stahl in der Riebelstrasse ein unbekannter Schmiedbuden einen 5-jährigen Knaben, der von seiner Mutter zu einer Belegung ausgeschickt worden war, aus dem Handelsboden des Portemoneau mit 2 M. Entfall. — In einer Schmiede griss gestern vormittag ein daselbst beschäftigter Handarbeiter mit der linken Hand in eine Kreisäge, wodurch ihm der linke Zeigefinger zerquetscht wurde. — Von einem auf der Moritzstraße fahre Zeit aufschlossenen gelassenen Handwagen einer Wäschhändler sind gestern vormittag 1 Batterie mit 12 Säulen, Butter und 1 Handkarre mit 1½ Schub Eier geklopft worden. — Beim Abbrechen eines Zimmers fiel vorgestern abend ein Tapetzererlehrer von der Leiter herab auf ein Bergglas, durch dessen Scherben er sich nach Hals und Hoden nach St. Petersburg zu begeben, vielmehr erkennen, dass der Prinz noch Versuche machen wird, die Anerkennung der Mächte sich zu verschaffen.

Bemerkenswert ist die Mitteilung der "Pol. Note", wonach der Vizepräsident der Sobranje, Stojanoff, vor der Absicht nach Ebenthal in Wien folgendes erklärt habe: "Wir haben gemeinsamen Auftrag, mit festen Thatsachen beizuführen, deshalb werden wir in privater Besprechung den Prinzen zu verhindern suchen, dem Rufe Bulgariens zu folgen; sollte aber die Kandidatur des Prinzen resultlos bleiben und wir unverrichteter Dinge zurückkehren müssen, so wird die Regierung in einem Fiktus an die Mächte erklären, dass Bulgarien, nachdem es ausgeharrt und den Ratsholgen der Mächte ein Jahr wöllig gefolgt sei, sich nunmehr aller Rückfischen für entbunden und es als seine Pflicht erachtet, selbstständig und unabhängig von der Regelung seiner Verhältnisse zu gehen. Europa wird sich umseren Unabhängigkeitstreibern nicht entgegenstellen, wenigstens die Gefahr neuer Eruptionen nicht ausgeschlossen wäre. Die Regierung ist des Volkes und der Armee sicher."

* Der heute vormittag vom böhmischen Bahnhofe abgegangene Sonderzug hatte von hier aus 312 Teilnehmer. Die Gesamtzahl der Teilnehmer des heutigen und des Leipziger Extrazugs beläuft sich auf etwa 900.

Statistik und Volkswirtschaft.

S. „Die sächsischen Altkriegsgesellschaften und die an sächsischen Höfen tischhabenden auswärtigen Industriewerte“ bezeichnet sich ein Werk, welches von den Bedeutungen der sächsischen Kaufgesellschaft, Richard Börner, bearbeitet und im Verlag von Barth u. Schirmer zu Dresden erscheinen. Bei der großen Ausdehnung, welche das Werk aufweist, kann man von direktem Werth mit Recht sagen, dass es einen lange gehaltenen Bedarf erfüllt. In gebildiger Art, aber doch leicht übersichtlich, vermag sich der Verfasser über die Verhältnisse der verschiedenen Unternehmungen in eingehendem Weise darum zu unterrichten. Es werden in demselben 226 sächsischen und 62 ausländischen Höfen tischhabenden Altkriegsgesellschaften in ihrer Entwicklung- und Entwicklungsgeschichte behandelt. Das sächsische Werk ist in volkswirtschaftlich nicht bedeckenden Teile bzw. als herausragender Meister zu nennen, der auf den Ausgaben der Dresden, Leipzig, und Grimmaischen Höfe betont wird. Bei dem reichen Inhalte des Werks und der fortwährenden Behandlung des Themas erkennt der Preis von 6,75 M. billig.

Der Lieferungstag der per Erstellen gehaltenen Studie der neuen 3½ h. deutschen Reichssteuerliche ist auf den 20. d. Monats festgesetzt worden.

Der Festtag der deutschen Kaufahrtseitflotte belief sich am Schluss des Jahres 1888 auf zwei Segelschiffe mit einem Gesamttragegewicht von 1 244 705 Mtr. Tonnen und 39 071 Mann regelmäßiger Besatzung. Daraunter waren 3327 Segelschiffe mit 820 788 Mtr. Tonnen und 644 Dampfschiffe mit 861 844 resp. 820 005 Mtr. Tonnen am Schluss des Vorjahrs. Nach ihrer Bauart und Tafelung bestanden die vorhandenen Segelschiffe aus 4 viermauligen und 100 dreimauligen und zwar 140 Vollschiffen, 728 Booten, 14 Schonertafeln, 100 dreimauligen Schonern und 1 anderer dreimauligen Schiffer; ferner aus 167 zweimauligen Schiffen und zwar 216 Briggas, 141 Schoner, 25 Kriegsschiffen, 25 Schonen, 261 Schonertafeln und 674 anderen zweimauligen Schiffen; sowie aus 624 eimauligen Schiffen; die Dampfer und 102 Räder- und 644 Schraubentafeln.

Gleichwohl ist an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Inhaber von verlorenen Papieren seit die Verlorengegenstände einer automatischen Prüfung unterliegen müssen, und mit der Zinsberechnung zu schließen, ob defektiv die Vergangenheit nach einem halben Jahre nach erfolgter Verlosung aufzuheben. Wie sehr die Wärme angebracht ist, zeigt jetzt ein gesetzlicher Artikel in Leipzig, welches in diesen Tagen bei verschiedenen Höfen von Beamten für 70 000 Uhr. Zusammengesetzte eingereicht sind, welche zu bereits ausgeliehenen Papieren gehören und somit verloren sind. Die Auszahlung müsste natürlich abgelehnt werden.

Das Vergabedict auf die neu ausgetragenen tausend Städte junger Männer der Dresdner Bürgerschaft ist von den ältesten Altkriegern bis an wenige Stunde zur Ausführung gebracht worden. Durch diese Kapitalverherrlichung hat die Gesellschaft eine erhöhte Kraftigung erfahren, welche sie befähigt, auch größeres an sie herantretenden Anforderungen des Bürgertums zu genügen und überhaupt gewissmachende Geldsätze ihrer sehr ausgedehnten Branche unter Benutzung früherer Erfahrungen einzugehen.

Das Vergabedict auf die neu ausgetragenen tausend Städte junger Männer der Dresdner Bürgerschaft ist von den ältesten Altkriegern bis an wenige Stunde zur Ausführung gebracht worden. Durch diese Kapitalverherrlichung hat die Gesellschaft eine erhöhte Kraftigung erfahren, welche sie befähigt, auch größeres an sie herantretenden Anforderungen des Bürgertums zu genügen und überhaupt gewissmachende Geldsätze ihrer sehr ausgedehnten Branche unter Benutzung früherer Erfahrungen einzugehen.

Die landwirtschaftliche Landesausstellung für das Königreich Sachsen. Die vereinigten 5 landwirtschaftlichen Kreisvereine im Königreich Sachsen vereinigten mit Unterstützung des Königl. Ministeriums des Innern alle 5 Jahre eine landwirtschaftliche Landesausstellung zu dem Zwecke, die Produzentenfähigkeit des Landes nach den verschiedensten landwirtschaftlichen Zweigen hin klar zu legen und durch die Ausstellungsergebnisse Anregung und Belohnung zu geben. Die Ausstellung findet vom 7. bis 14. September d. J. in Dresden statt. Ein dem großen Arbeits- und Kostenaufwand entsprechender Augen wird von der Landesausstellung nur dann zu erwarten sein, wenn ein Bild darüber geschaffen wird, was die Landwirtschaft auf den verschiedenen Gebieten leistet und welche Hilfsmittel ihr zur Erreichung ihrer Ziele von der Regierung, dem Gewerbe und der Industrie geboten werden.

Ein solches Bild kann nur dann geschaffen werden, wenn alle beteiligten Kreise das Urtheil dazu und seiner Sicht auf den anderen verlässt. Abgesehen der Geschäftsführung der Ausstellung ist es, alle Anordnungen so zu treffen, dass die Ausstellung für jeden Besucher so möglichst lehrhaft gehalte. Es ist deutlich, wo sich die Landwirtschaft in so mislicher Lage befindet, sicher leichtes Unternehmen, eine solche Ausbildung zu veranlassen, denn der Landwirt hat nicht das Interesse daran, wie der Gewerbeleute, seine Produkte zu verschaffen.

Die landwirtschaftlichen Kreisvereine sind auch bemüht, den Handwerken und Gewerbetreibenden die Befähigung der Ausstellung zu erleichtern. Nur für diejenigen Wohlthaber und Gewerbe, welche in gebildetem Maße untergebracht werden sollen, ist die sehr prächtigen Wohlthaber von 1 bis 2 M. pro qm zu zahlen, alle andere Gelegenheit können frei ausgestellt werden.

Die erhält sogar freies Fahrt und für Reiche werden belohnte Wöhne geboten. Alle Gelegenheit, die von der Ausstellung an ihrem Bekanntheitsgrad zurückgestellt, erhalten freie Rückfracht. Es erfordert jedoch sehr viel Arbeit und Mühe, um die Ausstellung so zu gestalten, dass sie mehr wünscht sein zu können, um alle Wohltäter und für Reiche werden belohnte Wöhne geboten. Alle Gelegenheit, die von der Ausstellung an ihrem Bekanntheitsgrad zurückgestellt, erhalten freie Rückfracht. Es erfordert jedoch sehr viel Arbeit und Mühe, um die Ausstellung so zu gestalten, dass sie mehr wünscht sein zu können, um alle Wohltäter und für Reiche werden belohnte Wöhne geboten.

Die landwirtschaftlichen Kreisvereine sind auch bemüht, den Handwerken und Gewerbetreibenden die Befähigung der Ausstellung zu erleichtern. Nur für diejenigen Wohlthaber und Gewerbe, welche in gebildetem Maße untergebracht werden sollen, ist die sehr prächtigen Wohlthaber von 1 bis 2 M. pro qm zu zahlen, alle andere Gelegenheit können frei ausgestellt werden.

Die erhält sogar freies Fahrt und für Reiche werden belohnte Wöhne geboten. Alle Gelegenheit, die von der Ausstellung an ihrem Bekanntheitsgrad zurückgestellt, erhalten freie Rückfracht.

Die deutsche Handels zu teil werden kann, werden voraußichtlich demnächst Verhandlungen von Delegierten stattfinden.

* Bei der gegenwärtigen Lebend-, Invaliditäts- und Unfallversicherungsgeellschaft "Prometheus" in Berlin werden im Monat Juni d. J. 19 Unfälle auf Kollektivversicherungen angemeldet, und zwar 1 Totfall und 18 Fälle von vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. — Auf Einzelversicherungen werden 25 Unfälle angemeldet, und zwar 1 Totfall und 34 Fälle von vorübergehender Erwerbsunfähigkeit.

Sächsische Bäder.

Bad Wilder, bis 14. Juli: 1661 Partien mit 2390 Personen. Schandau, bis 13. Juli: 588 Partien mit 1810 Personen. Warmbad (bei Wittenstein), bis 14. Juli: 523 Partien mit 228 Personen.

Weisser Hirsch mit Oberholzholz (Olmischer Kurort), bis 13. Juli: 485 Partien mit 230 Personen.

St. Leonhard (Wernbad bei Annaberg) bis 6. Juli: 182 Partien mit 321 Personen.

Bäder und Kleinen.

* Der Befrei in Bederne belebt sich immer mehr. Die Zahl der Fremden belief sich bis 12. Juli auf 2500. Die Temperatur des Wassers hat die angenehme Wärme von etwa 15 Grad erreicht und es wurden bis zum 11. Juli 3670 Strandbäder und 8 warme Bäder in den Wannenbädereihen verabreicht. Seit Kurzem ist auch die Brieftisch durch das Bett bei Übereit zu Wagen im Betriebe, so dass jetzt zweimal und später dreimal täglich zu verschiedenen Zeiten Briefe ankommen und abgesandt werden können.

Generalversammlungen.

25. Juli: Werkzeugmaschinenfabrik Borsig (vormals Borsig) zu Chemnitz, 16. ordentliche, mittags 12 Uhr im Geschäftsbüro des Fabrikanten Borsig. — 26. Juli: Sächsische Landesversammlung zu Chemnitz, 16. ordentliche, mittags 12 Uhr im Geschäftsbüro des Fabrikanten Borsig.

27. Juli: Dresdenner Altkriegschorien- und Kaffeekaffeehaus, vormals Trödel u. Klaub, erste ordentliche, vorne 10 Uhr im Speisesaal des Hotels "Stadt Götha" in Dresden.

6. August: Verein für Fortbildung der Stadt Grimmaischen, ordentliche, nachm. 1 Uhr im Saalzimmer des Vereins derselbst.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme Prüfung findet Mittwoch, den 5. October, Vormittags 9 Uhr statt. Der Untericht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncelle, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Bassoon, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Directions-Ubung, Solo- und Chor-Gesang und Lehrmethode, verbunden mit Übungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Ästhetik der Musik, italienische Sprache und Declamation — und wird ertheilt von den Herren: Professor F. Hermann, Professor Dr. R. Papperitz, Organist zur Kirche St. Nicolai, Kapellmeister Professor Dr. C. Heinecke, Th. Coelius, Universitäts-Professor Dr. O. Paul, Dr. F. Werder, Musikdirektor S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebhing, J. Weidenbach, C. Pintti, Organist zur Kirche St. Thomae, J. Lammers, B. Zwintscher, H. Klesse, lgl. Musikdirektor Professor Dr. W. Rust, Cantor an der Thomasschule, A. Beckendorf, H. Klengel, Kammervirtuos A. Schröder, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, G. Hinke, J. Weissborn, F. Gumpert, P. Weinschenk, R. Möller, A. Brodsky, P. Quasdorf, E. Schücker, H. Sitt, W. Rehberg, C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer, Organist für die Gewandhaus-Concerte, H. Becker, Frau Professor A. Schimon-Regan, den Herren A. Ruthardt, G. Schreck.

Die Direction des hiesigen Gewandhaus-Concerte gewährt den Schülern und Schülern des Königlichen Conservatoriums freien Zutritt nicht nur zu den sämtlichen General-Proben der in jedem Winter stattfindenden 22 Gewandhaus-Concerte, sondern in der Regel auch zu den Kammermusik-Aufführungen, welche im Gewandhaus abgehalten werden.

In den Räumen des Instituts sind zu Unterrichtszwecken zwei Orgeln aufgestellt.

Die Stadt Leipzig errichtet dem Königlichen Conservatorium ein neues grosses Institutsgebäude und zwar in unmittelbarer Nähe des neuen Gewandhauses. Der durch eine reiche Schenkung wesentlich geförderte Bau ist seiner Vollendung nahe, so dass die Einweihung des neuen Hauses vor aussichtlich in wenigen Monaten erfolgen können.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Außerdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegebühr zu zahlen.

Ausführliche Prospekte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, Juli 1887.

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.

Dr. Otto Günther.

2664

Neu eröffnet.

Kaiser Wilhelm Hôtel,

Wiener Straße 2, gegenüber dem Böhmischem Bahnhof,

prachtvoll gelegen, inmitten eines großen, schattigen Gartens.

Hochelanierte Zimmer von M. 2. — an, innige Licht und Bedienung. **Telephon Nr. 1359.**

Das nächste Hotel am Bahnhof.

Richard Seyde.

handen waren, mochten ihnen auf die Dauer nicht behagen. So wanderten sie dann weiter, mehr dem eigenen Triebe als der Not gehorcht. Ein Teil von ihnen wandte sich jedenfalls an die Städte des atlantischen Meeres, und es ist erst ganz neuerdings durch den Geschichtslehrer Franz v. Löher die interessante Entdeckung gemacht worden, dass Norden der Vandale noch vor wenigen Hundert Jahren die kanarischen Inseln bewohnt haben. Worum sollte sich nicht ein Teil des mächtigen Volkes in das Innere Afrikas gezogen haben? Dass dies mindestens wahrscheinlich ist, wird durch eine Betrachtung der interessanten Gallen-Nation dargetan. Sprache und Leben der heutigen Gallen ergeben zahlreiche Anhaltspunkte für eine germanische Abstammung derselben. Sogar

Bekanntmachung.

Am 18. Juli wird in Vereinigung mit der Postagentur in Hellendorf eine mit Fernsprecher versehene Telegrafen-Bürotheke mit beschränktem Tagdienst eröffnet.

Dresden-Altef., 13. Juli 1887.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Halte.

Bekanntmachung,

die Anmeldung zum einjährig freiwilligen Militärdienst betreffend.

Bei der unterzeichneten Königlichen Prüfungskommission werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 91 der Prüfungsordnung vom 28. September 1875 im Range des Monats September dieses Jahres die diesjährigen Herbstprüfungen über die wissenschaftliche Bekleidung für den einjährig freiwilligen Militärdienst abgehalten werden.

Junge Leute, welche den 17. im Lebensjahr vollendet haben und im Besitz der unterzeichneten Königlichen Prüfungskommission nach §§ 23 und 24 der Prüfungsordnung geschäftsfähig sind, haben ihr Recht um Zulassung zu der vorstehenden Prüfung an die unterzeichnete Stelle spätestens

bis zum 1. August dieses Jahres

schriftlich gelangen zu lassen.

Nach dieser Anerkennung eingehende Zulassungsbescheide können nach § 91 der Prüfungsordnung Verlängerung nicht mehr finden.

Dem mit genauer Wohnungsaufgabe zu verzeichnenden Gesuch um Zulassung zur Prüfung sind beizufügen:

1) ein Einwilligungsbescheid des Vaters oder Vormundes mit der Erklärung: daß er bereit und fähig sei, den freiwilligen während einer einsährigen aktiven Dienstzeit zu betreuen, aufzuhören und zu versetzen;

2) ein Geburtszeugnis und

3) ein Abschlußzeugnis aus die Zeit bis zur Einreichung der Anmeldung, welches für Höhungen von höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Progymnasien und höheren Bürgerschulen) durch den Director der Schuleinstellung, für alle übrigen Stände durch die Polizeibehörde oder ihre vorgesetzte Dienststelle aufgestellt ist.

Diese Papiere sind im Originale einzureichen. In dem Prüfungsbericht ist gleichzeitig mit anzugeben, in welchen zwei von den fremden Sprachen (der lateinischen, griechischen, französischen und englischen) der sich Wiedende geprüft zu werden wünscht. Auch hat derselbe einen selbstgeschriebenen Lebenslauf beigegeben.

An die zur Prüfung zugelassenen Kandidaten wird rechtzeitig schriftliche Benachrichtigung erteilt.

Im Uebrigen wird bezüglich des Umanges der Prüfung und der an die Kandidaten zu folgenden Anprüche auf den Inhalt der der Prüfungsordnung als Anlage 2 zu § 91 beigelegten Prüfungsordnung zum einjährig freiwilligen Dienste hin gewiesen.

Dresden, den 1. Juli 1887. 1918

Königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige.
Dr. Stöbel,
Regierungsrath.
Graf Vitthaus von Eckstädt,
Major.
Häbler, S.

Bekanntmachung.

Infolge der Übernahme einer anderen Amtsstellung seitens des unterzeichneten Rathvorstandes kommt das hiermit mit einem Jahresgehalte von 4500 R. dotirte

Bürgermeisteramt

mit Ende August dieses Jahres zur Erledigung. Diejenigen Herren, welche die in § 84 Absatz 2 der Residenten Städteregnung vorgeschriebene Qualifikation besitzen und geneigt sind, sich um dieses Amt zu bewerben, werden gebeten, ihre bezüglichen Gesuche nebst Zeugnissen bis zum 31. dieses Monats bei mir eingerichten.

Kreis, am 8. Juli 1887. Der Stadtrat.
Fetschel
Herrn.

Anleihe-Begebung betreffend.

Die 3½ %ige Anleihe der Stadt Hohenstein im Betrage von 200 000 R. wird in Stücken zu 1500, 1000 und 500 R. zum Kursie von 98 von der hiesigen städtischen Sparkasse gegen Bezahlung nunmehr abgegeben.

Hohenstein, den 30. Juni 1887. 2021

Der Stadtrat.
Potenhauer, Regierungsrath.

Verband Deutscher Handlungshelfer zu Leipzig.

10.000 Mitglieder.

Stellenvermittlung, auch für Nichtmitglieder — Unterstützung bei Stellenlosigkeit — Nachhilfeunterricht — Vorteile bei Lebens- und Unfallversicherungen — Brief-Unterricht in Buchdruckerei — Kranken- und Begegnungs-Kasse mit 26.000 R. Vermögen — Bütow- und Wallen-Kasse mit 37.000 R. Vermögen — Altervervorsorge — und Invaliditäts-Kasse mit 6500 R. Vermögen.

Großpostkostenlos vor der Centralstelle in Leipzig oder vor der Geschäftsstelle des Kreisvereins Dresden, Wallstraße Nr. 2, I. Etage zu bezahlen.

Weinhandlung und Weinstuben

Tiedemann & Grahl.

Seestrasse 5, Fernsprechstelle 207.

Rathausläger: Dresden-A.: Gustav Rendel, 2. Et. Martini- u. Rosenstr. (zu Originalpreisen)

" " Paul Staub, Elisenstr. 19, Schulpforte 18

" " Albin Winkler, Bismarckplatz 4;

Dresden-N.: J. Welzel, Bismarckstr. 48;

Bautzen: Herm. Kempt; Oederan: H. E. Opp. Nachf.

Kamenz: Herm. Richter; Pirna: Ernst Schmiede. 1939

Tolkewitz-Dresden: G. A. Häse, "Häse's Weinstube".

T. F. Göhler,

Königlicher Hoflieferant

Dresden, Schlossergasse 12 Ecke der Sporergasse

China-Silberwaren-Fabrik.

Galvanisch verzierte und vergoldete Tafelgeräte, Wirtschaftsgegenstände, Ehrengeschenke.

Alfene-Bestecke, komplett Einrichtungen für Hotele, Cafés und Restaurants unter Garnitur der Haushaltung.

1988 Wiederherstellung und Reparatur.

Fernsprechstelle 201.

Weinhandlung und Weinstuben

Carl Seulen Nachfolger.

Wallstraße 16, Porticus.

Rathaus-Lager

" Originalpreisen:

Dresden: J. G. Möller, Bismarckstr. 61,

" Robert Göhler, Bismarckstr. 5,

" G. H. Kunst, Bismarckstr. 28,

Striesen: Adolf Schubert, an der Kirche,

Dresden: Hugo Göhler.

Königl. Hofapotheke am Georgenthor.

Himbeersyrup, Kirschsyrup, in ausgezeichnete Qualität, Flasche 1 M. u. 1 M. 50 P.

Apollinaris

IM EINZELNVERKAUF:

Die ganze Flasche oder Krug, 32 Pfennige | die Gefäße mit eingriffen.
Die halbe " " 25 "

Etwaige Verpackung wird extra berechnet.

Dr. med. C. W. Richter
ist bis Mitte August verreist.

Von Zwickau nach Dresden übergesiedelt:

Dr. med. E. Hofmann,

Spezialarzt

für Nasen-, Hals- und Brustkrankheiten.

Sprechstunden täglich 9—12 und 2—4. Sonn- und Festtage um 2—4.

Pragerstrasse Nr. 38, I. Etage.

2034

Zahnärzt Dr. Spinner

ist bis zum 8. August verreist.

Die Lehr- u. Erziehungsanstalt für Töchter höherer Stände

in Strehlen Dresden, Josephstr. Nr. 8, empfiehlt sich für Ausbildung in Willenskosten, Sprachen, Musik, Zeichnen und Malen, auch für Natur, in den Kunst, Pflanzen u. geistige. Untergangskosten ist höchst gezeigt. Preis: wahrs. drittl. Bildung des Weibes u. Drogen. — Die Höhe der Ausbildung mit ihren Kosten u. Ausgaben, die grösste herzliche Lage sind bekannte Vorlesungen. Reisen u. Aufenthalt durch die Vorleserin G. Hammer.

Eine tüchtige Directrice

mit vorsichtigen Zeugnissen über außerordentlich guten Taillenschlitt findet für unsere Schön-Küchenraume angenehme Stellung p. sofort oder später. Weibungen freitl.

Mode-Bazar F. Hirschberg & Co. München.

Bernstein-Schnelltrockenlack

mit Farbe, für Fußböden

Ober Nacht trockenend, nicht nachklebend

Carl Tiedemann, Hofflieferant

Altstadt: Marienstrasse 27 und Amalienstrasse 19,

Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

Natürliche Mineralwässer,

garantiert dienstjährige frische Füllungen.

Echte Badesalze und Bademoore,

Mutterlaugen, Brunnenalze,

Seifen, Pastillen etc.

empfiehlt das Hauptdepot natürlicher Mineralwässer

Mohren-Apotheke.

Freie Zustellung nach allen Städten, noch aufwärts unter billiger Versendung der Verpackung.

Allerlei a. d. Nebenkunst [1870]

3 Thle. eleg. gr. W. 6. mit 20 Pfennig.

Für Herrschaften!

Ein in schöner Lage der Niedersächsischen bei Dresden befindliches

Besitztum,

bestehend in einer hochherauslich eingerichteten Villa, mit gr. Freitreppe, 22

Zimmer, wobei schön vorzügliche Salons,

Rebengeblüte für Winter, Frühling, Herbst,

und Stellung u. r. von 25 Morgen

Part, mit allen Saalengängen, Wasserweg,

Forst und Feld angebaut; eigene Wasserleitung, Bofins und Springbrunnen vor-

handen.

Die Begehung ist als die schönste und

bequemste genossen der Umgegend bei

Dresden bekannt und nur deshalb ver-

äußert, weil diefer die Besitzer als

alleinlebend dient zu groß ist.

Röhr. Kraft und Beschäftigung durch

Herrn Friedrich Bieke in Dres-

den, Klosterstrasse, Nr. 1.

1986

Tuchwaren.

Lager billiger, feiner u. hochfeiner

in- und ausländischer

Tuche, Buckskins und

Paletöt-Stoffe.

Großes Lager am Platze.

Feste Preise.

C. H. HESSE

22 Marienstr. 22.

Ecke der Margaretenstrasse.

1986

1986

1986

1986

1986

1986

1986

1986

1986

1986

1986

1986

1986

1986

1986

1986

1986

1986

1986

1986

1986</p

Beilage zu Nr. 162 des Dresdner Journals. Sonnabend, den 16. Juli 1887, abends.

Kolonialpolitisches.

Todesnachrichten aus Ostafrika.

Unter dieser Überschrift lesen wir in der „Vol. Pol. Korr.“ Folgendes:

Eine Depesche aus Sansibar meldet: „Reichenberg gekrebt.“ Der Landwirt Reichenberg, der mit Dr. Peters am 17. Mai in Sansibar eintraf, war bekannt, die Station Dunda zu leiten. Wo und aus welcher Ursache Reichenberg starb, werden wir bei der vorläufigen Befürchtung erst nach langen Wochen erfahren. Noch heute sind wie einige genaue Nachricht über den Tod des Kolonialbeamten Schönenburg, der gleichfalls durch Depesche gemeldet wurde. Es sind schwere Verluste, welche die Expedition des Dr. Peters getroffen; Männer, die begreiflich hinausgegangen, um an den großen Werke der deutschen Kolonisation mit Hand anzulegen, werden, kaum an Ziel gelangt, dahingestorben. Ob Schönenburg und Reichenberg dem Alters erlegen, nun woffen es nicht und halten es deshalb für voreilig, aus diesen Todesfällen irgendwelche Schlüsse zu ziehen. Schönenburg starb wahrscheinlich in Dar-el-Salam, einem gefundenen und unbefestigten Platz, Reichenberg vermutlich in Dunda, wo seit Jahr und Tag Beamte der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft leben. Wahrscheinlich findet die beiden Todesfälle zum Opfer gefallen, die ihnen auch bei uns das Leben gefehlt hätten, jedenfalls ist bestimmt, daß, ohne daß die Todesursache bekannt ist, die Feinde der deutschen Kolonisationsbestrebungen über das „mörderische Klima von Ostafrika“ zetzen. Als ob nicht auch bei und täglich junge fröhliche Menschen dem Tode zum Opfer fallen! Sind den Tausenden unserer Landsleute, die alljährlich nach Südmarsika, den Amalas, Ostatien u. s. w. auswandern, erliegen Unzählige dem Klimawechsel, und doch wird niemand im Ernst von dem mörderischen Klima dieser Länder sprechen. Wohlgerichtet herren in Afrika und Asien Deutsche auf den Bergungsstationen nach Italien, ist deswegen das italienische Klima „mörderisch“? Bei uns tritt der Einwohner, der in die Kolonien auswandert, noch zu sehr heraus und wird zu sehr beschädigt. Die englischen, holländischen u. s. w. Zeitungen würden viel zu thun haben, wenn sie jeden Todesfall in den Kolonien veröffentlichten. Darüber kann kein Zweck bestehen, daß unsere führenden Pioniere in Ostafrika sich im Anfang der Kolonisation ganz bedenkenden Gefahren preisgeben. Eben deshalb sollte das deutsche Volk ihre Bezeichnung eben und forsch, statt den Verhängnissen derjenigen Gehör zu geben, die einen Todesfall in den Kolonien mit schlecht verheilten Schwellenfeinden, gleichsam als Bestätigung ihrer pessimistischen Ausschauungen melden. Man denkt, in welchem Auf das Klima vieler Länder stand, die jetzt durch ihren Reichtum ganz besonders glänzen. Nicht das entscheidet, ob einzelne als Opfer fallen, sondern ob die Nation dauernden Nutzen hat. Wir haben in Ostafrika reiche fruchtbare Gebiete, die alle trockenen Produkte auszeichneten. Das allein ist maßgebend. Kein anderes Volk hat bisher mit so geringen, wenn auch im einzelnen noch so schmerlichen Opfern sich ein Kolonialreich erworben wie wir. Es zieht an der Kraft und Intelligenz Deutschlands zwecklos, wenn wir heute noch um das Gelingen unserer kolonialen Bestrebungen Sorge trügen. Zeigt aber die Kultur in die Bildnis vorbringt, um so mehr verschwinden erstaunlichsgemäß die Gefahren des Klimas, und sowieso diese bleiben, sofern sie durch Bevorzugung der gefährdeten Teile und durch Bahnlinien zu den gesuchten Gebieten zu überwinden sein. Nur die Unkenntlichkeit und der Fehlstand deutscher Kolonialtheide kann ein Land von der ungeheuerlichen Ausdehnung unserer ostafrikanischen Kolonie für „unfruchtbar und ungünstig“ erklären. Diesen Leuten werden die Augen erst aufgehen, wenn sie, was höchstens recht bald geschieht, die Erzeugnisse unserer Kolonien auf unseren Märkten zum Verkauf liegen sehen.“

* Ein mit der letzten Post aus Sansibar eingegangener Brief erläutert folgende Nachrichten: Die Komorenjer (die Komoren sind tatsächlich eine sehr fruchtbare Inselgruppe, zwischen dem Festlande von Afrika und dem nördlichen Teile von Madagaskar gelegen). Dieselben sind durch eine von Deutschland auscauteierte Besitzergreifung in französische Hand gelangt, doch hat die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft kein Interesse daran. Abgesehen davon, daß der Vertreter eines der Sultanen von Groß-Komoro, war beim Empfang des Herrn Dr. Karl Peters im Gefolge von ihm Regierungsbauern Hörmann mit en Bord des „Oriental“, während Reichs-Abdullah bin Wali ersterem gleich nach Ankunft in Zanzibar seine Aufwartung machte. Der selbe überreichte Herrn Dr. Peters seine Sultans aus Madagaskar, so dass die französische Oberherrschaft vielleicht endlich Sommer nach Groß-Komoro kommen werde. Deshalb erhielt Peters, welcher die Mutterländer den Regierungsbauern Hörmann aus Bevorachtung seiner Überredung nach Pangani als einen Bereich ihrer Besitzungen ein Geschäft von mehreren Räthen ausgedehnt hätte, nichts. (Vol. Pol. Korr.)

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement der Finanzen.

Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: Adolf Meyer, ehemaliger Oberpostdirektor in Bonn, als solcher im Bezirk der Oberpostdirektion Dresden; Oskar Theodor Menzel, ehemaliger Postdirektor in Hamburg, als solcher im Bezirk der Oberpostdirektion Dresden.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Griesdt: die zweite Lehrstelle an der 6-klassigen Schule in Görlitz i. S. Kolator: die oberste Schulbehörde. Gademann: 300 M. Gehalt, 70 M. persönliche Salzgeld und 120 M. Wohnungsgehalt für ledige und 180 M. für verheirathete Lehrer. Weidanger hat bis zum 8. August an den Königl. Bezirksschulinspektor für Sachsen Schulrat Wengemann in Cölln a. Q. eingezogen; — die Kirchschule zu Fördergersdorf. Kolator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Günzmann: 840 M. vom Schul- und 50 M. vom Kirchendienst, 90 M. für Unterricht in Turnen und in der Fortbildungsschule, sowie jährl. Antituberkulose. Bewerbungsgeschäfte sind bis zum 15. August bei dem Königl. Bezirksschulinspektor für Dresden-Land, Schulrat Gräflitz, eingerichtet; — die 4. Lehrstelle an der Schule zu Trachenberg. Kolator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Günzmann: 1000 M. Gehalt und Antituberkulose. Das Gutachten erhält sich nach einer vom Schulvorstand angeforderten Staffel, welche die Genehmigung der obersten Schulbehörde vornehmlich erhalten wird, auf 2400 M. mit Wohnungsgehalt. Bewerbungsgeschäfte sind bis zum 1. August bei dem Königl. Bezirksschulinspektor für Dresden-Land, Schulrat Gräflitz, eingerichtet.

Dresdner Nachrichten vom 16. Juli.

Es Nachdem die Erdbeben in der Hauptstadt vorüber ist, haben die Obstbänder für die auswärtigen Märkte ihre Tätigkeit schon seit etwa zwei Wochen zum Teil vom rechten

auf das linke Elbufer ausgedehnt und bereichern ihre Großstadt tagtäglich in den Obstplantagen und Alleen, die sich aus der Umgegend von Meißen bis nach Pirna hin erstrecken. Allerdings ist hier der Ertrag der Kirchenherren nur stellenweise und zwar in den Reihenbauten und an den paupästisch angrenzenden Bergabgängen ein ergiebiges, während in der Hauptstadt, d. h. in den Hohenlagen die meisten Bäume einen kaum nutzbringenden, viele fast gar keinen Fruchtanbau aufweisen. Im einzelnen Ortschaften oberhalb Rosenthal-Niederwörwitz u. s. w. Obermarth, Weißtrapp, Rohrbach u. haben sehr viele Plantagenbesitzer, die sonst alljährlich sehr aufwändige Summen für Kirchenunterhaltungen bezoßen, doch gar nicht verloren, weil die Geringfügigkeit des einen zu erzielenden Nachschlags zu den durch das Plädoyer der wenigen Kirchen jedesmal entstehenden Schäden an Riedenreiter von Getreide, Öl, Fett, Früchten u. in kleinen Verhältnissen gebunden haben würden. Weit besseres Fruchtanbau haben die Bäume in den südlich gelegenen Ortschaften, so z. B. in Prohlis, Niederseidewitz, Loschwitz, Mügeln u. doch wurden dort die Bäume wieder vielfach durch die Wallfahrer ihres Laubblattes beschädigt. Der im allgemeinen wenig befriedigende Kirchenherre, welche in erster Linie durch die während der Blütezeit im Mai aufgetretene anhaltende Regenzeit und ungewöhnlich niedrige Temperatur beeinträchtigt werden ist, entspricht auch die heutigen hohen Kirchenpreise. Während die Großhandlung im vorjährigen Jahr zu Anfang des Kirchenherreis die sogenannte Schwinge (etwa 0,2 hl) nur 2,50 M. bezahlten, machen sie diezeit anfangs 6,50 M. anziehen und erst seit einigen Tagen ist der Preis infolge der bedeutenden Kirchenherre, welche alle Sorten schnell zur Reife bringt, auf 4,50 M. zurückgegangen. — Schließlich sei noch bemerkt, daß in der Dresdner Nähe von allen Objekten verhältnismäßig die Bäume den heutigen Ertrag liefern werden, während Pflanzen und Äpfel nur hin und wieder eine mittelmäßige Ernte erzielen lassen. Die beiden legtannen Sorten wurden durch die Früchte im letzten Drittel des Mai ergeschädigt.

— Sehr früh reisten die jugendlichen Kindergartenkinder mit ihren Eltern und Führern nach ihren Erholungsorten ab. Sehr viele Angehörige der Kinder und einige Auszugsmitglieder hatten sich zur Zeit der Abfahrt eingefunden. Unter Hoch- und Kurzturz der Kinder legte sich der Zug in Bewegung, begleitet von den Segenswünschen der Eltern. Es fuhren gleichzeitig 60 Kinder nach Niemandsdorf, 40 nach Wulda, 81 nach Klingenberg, 62 nach Edle Krone, 20 nach Mügeln und 40 nach Schmöckwitz. Die übrigen Kinder verließen auf den anderen Bahnhöfen oder mit dem Dampfschiff unter Staats. Gestern abend fand die übliche Absicherung des Reisegepäcks der Kinder auf dem Turmplatz (Almonstrasse) statt. Auf einer langen Tafel lagen die reichen Spenden an Kleidungsstücke ausgebreitet. Wohlens armen Kind, dem es an diesem oder jenem fehlt, konnte dadurch aufgeholfen werden. Am Schluß sangen die Kinder das Lied: „Ich hab mich ergeben“. Alsdann richtete der Vorsteher des Ausflugsvereins, Oberarzt Dr. Ullrich, eine herzliche Ansprache an die Kinder, ermahnte sie, sich durch Frömmigkeit, Rücksicht, pünktlichen Gehorsam der empfangenen Weisheiten würdig zu zeigen und hoffte, alle Kinder in 3 Wochen mit gebräunten Wangen und gesund am Körper und Geist wieder begrüßt zu können!

— Am 18. Juli d. J. wird in Vereinigung mit der Postagentur in Hellendorf eine mit Fernsprecher verbundene Telegraphenbetriebsstelle mit beschränktem Tagesschein eröffnet.

* Im Verlage der Postbuchhandlung von Warnow u. Lehmann hier ist in diesen Tagen ein außerordentlich originell und äußerst ausführlich verfasstes Heftauszugsblatt zwischen der Elbe, der Haßnau und Glashütte gelegenen Kreise erschienen. Der Plan ist offen, welche sich für die zukünftige Gestaltung dieses Stadtteiles interessieren durften.

— Der Preis des Plans beträgt 40 Pf.

Provinzialnachrichten.

* Leipzig, 15. Juli. Se. Majestät der König traf heute vormittag 8 Uhr 13 Min. auf der Magdeburgischen Bahn in Begleitung des Präsidenten der Oberpostamtsherrn Müller u. Berner hier ein. Se. Majestät wurde am Bahnhof von dem Kreishauptmann Dr. Graeven zu Mühlberg und dem Generalmajor v. Reichenbachschen Ehrturholt begrüßt und nach dem Dresdner Bahnhof geleitet, woselbst mit dem Schnellzuge 8 Uhr 40 Min. die Weiterreise nach Dresden erfolgte.

Zwickau, 15. Juli. (Ch. I.) Das gestern abend hier aufgetretene Gewitter hat mehrere schwere Folgen gehabt. Insbesondere hat der Blitzeinschlag mehrere Menschenleben vernichtet. Auf der auf Marienauer Höhe, dicht an der Zwickauer Stadtgrenze gelegenen Wiese des Gartners Wicker hierherzu wurde vor 27 Jahre alte Bergarbeiterdechau Henrich aus Marienau vom Blitz getötet, während in direktem Gegenzug ein zweiter Blitzeinschlag die Schwundherrschaft Reichmann aus Pöhlwitz traf, sie bedachte und auf dem Rücken verließ, so daß das Benannte zu Wagen nach Hause transportiert werden mußte. Auch auf einem Feld zu Reichenbach wurden 2 Personen, die verheirathete Schmidt von dort mit ihrem Kinder, vom Blitz getötet. Ebenfalls wurde ein Stallgebäude, sowie in Gundsdorf bei Neumarkt das Pärchen Bauerngut vom Blitz getroffen und eingekippt. Im häufigen Bauerngut vom Blitze noch in die Blitzeinschläge der Zwickauer Maschinenfabrik, doch zerstörte er nur die Fassung, wie auch mehrere Störungen der Leitungsleitungen hierherzu infolge Blitzeinschlägen zu verzeichnen sind.

Aus Handels- und Gewerbkreisen.

In der Königl. Sach.-Postbuchhandlung von Dr. Bürdach — Warnow u. Lehmann — sind in der Woche vom 11. bis 16. Juli folgende Neuheiten eingegangen: Knothe, Dr. Geschichte des obersächsischen Kreises und seiner Städte. II. Von Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1870. 4 M. — Schöp, Dr. Schrift und Traum. Eine populärwissenschaftl. Darstellung. I. 1 M. 60 Pf. — Ballmann, Die Gewerkschaften der Provinz zur Europäischen. I. M. 50 Pf. — Deichend, Beiträge zur Geschichte des Feldzuges von 1866 nach Quellen des Reichs-Archivs. 2 M. 40 Pf. — Salings, Völkerchronik 1887/88, geb. 10 M. — Kaminski, Handbuch für Kreis- und Landesverwaltung. Bd. I. Rheinlande, 12 M., geb. 15 M. 50 Pf. — Schimmeleberg, Das Problem der Kreisförderung. I. M. — Scheffler, Regelung der Steuerverhältnisse und Wahlrecht. 3 M. — Körber, Soziale und die finanzielle Struktur des Landes im 18. Jahrhundert. 12 M. — Reichenbach. Die romanischen Reliefs und Wandmalerei in Südböhmen in Elb- und Böhmerwald und der Schweiz. 2 M. — Mayer, Dr. Giganten und Dräusen in der antiken Sage und Kunst. 10 M. — Jahrbuch der Berliner Börsen, 1887/88. 16 M. — Anlagen zum Hauptbericht der preußischen Schlagwetterkommission. Bd. V. 12 M. — Europa-Karte, kritische Südost-Ecke vor den russisch-türkischen Krieg 1877/78. 2 M. — 2. Heft. Die Börsen-Biemann. 2 M. 60 Pf. — Vogt, Dr. Die europäischen Herren der Gegenwart. Heft XX. XII. Dämmen, Sweden, Griechenland, Montenegro. 1 M. — Hornet, Dr. Aufklärung der Oberprovinzen. 1 M. 80 Pf. — Woebecker, Dr. Aufklärung in ihrer zweiten Entwicklung. 1 M. — Schmittmüller, Der Untergang des Tempelherren mit unchristlicher und fröhlicher Beiträgen. 2 M. 22 M. 80 Pf.

Wer bewährt, reelle Volksmittel zu bekämpfen sucht, erweist dem weniger Bemühten damit seinen Dienst. So lange als unsere Erinnerung reicht, hat es fast stets gegeben, welche in jeder Familie als Volksmittel gehalten wurden. Mit der fortgeschrittenen Wissenschaft haben auch die Bevölkerung erhalten und an Stelle der Schärfereien und des „Krauts der alten Frau“ sind Mittel getreten, welche von Bevölkerung geprägt und empfohlen wurden. Dies gilt hauptsächlich noch des seit so vielen Jahren beim Publikum so sehr beliebten Apotheker R. Brandts Schweißpills. Die ersten medizinischen Autoritäten und handerte vor praktischen Arzten sie als das angenehmste, sicherste und unbedenklichste Abführmittel empfohlen. Man lasse sich daher durch keine mißglückten Ausläufungen beeinflussen, sondern ziehe mit den Schweisspills, welche in Schachtel Nr. 1 in den Apotheken erhältlich, einen Beruhigungs- und 2047

Wer bewährt, reelle Volksmittel zu bekämpfen sucht, erweist dem weniger Bemühten damit seinen Dienst. So lange als unsere Erinnerung reicht, hat es fast stets gegeben, welche in jeder Familie als Volksmittel gehalten wurden. Mit der fortgeschrittenen Wissenschaft haben auch die Bevölkerung erhalten und an Stelle der Schärfereien und des „Krauts der alten Frau“ sind Mittel getreten, welche von Bevölkerung geprägt und empfohlen wurden. Dies gilt hauptsächlich noch des seit so vielen Jahren beim Publikum so sehr beliebten Apotheker R. Brandts Schweißpills. Die ersten medizinischen Autoritäten und handerte vor praktischen Arzten sie als das angenehmste, sicherste und unbedenklichste Abführmittel empfohlen. Man lasse sich daher durch keine mißglückten Ausläufungen beeinflussen, sondern ziehe mit den Schweisspills, welche in Schachtel Nr. 1 in den Apotheken erhältlich, einen Beruhigungs- und

Frauenkirche. Borm. 9 Uhr Archidiakon. Gottschalk; nachher Beicht und Kommunion; Diakonus Weidmann. Abends 6 Uhr Dreielse. Sonnabend nachm. 3 Uhr Beichtunde: Diak. Weidmann.

Lazien und Trauungen: Diakonus Weidmann. Beerdigungen: Archidiakon. Gottschalk.

Kindergetössdienste Neugasse 3b, I. mittags 1/2 Uhr: Pastor Klemm.

Kirche zu Neustadt. Früh 7 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pastor Dr. Salze. Borm. 9 Uhr Diak. Wolff; nachher Beicht und Abendmahlsgottesdienst: Dreielse. (Vor der Predigt Rezitation: „Herr der Herrs, dem unser Gott loben, das ist ein schönes Ding.“) Mittags 1/2 Uhr Beicht und Trauungen über das Thema: „Rathaus, daß erst durch das Christentum eine höhere Ordnung des bürgerlichen Lebens möglich geworden ist; im Anschluß hieran Unterredung mit den Konfirmanden: Pastor Dr. Salze. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde: Pastor Dr. Sturm.

Lazien Sonntag nachm. 1/2 Uhr in der Parochie Reutnitz: Diak. Heinemann. 9 Uhr in der Parochie Rassenbach: Pastor Dr. Sturm. Im übrigen vollzieht jeder Geistliche die Amtshandlungen seines Bezirks.

Kunstkirche. Früh 8 Uhr halten Pastor und Archidiakonus Beicht und Kommunion. Borm. 9 Uhr Archidiakonus Siegert. Abends 6 Uhr Archidiakonus Nicolai.

Lazien und Trauungen: Pastor Siegert. Beerdigungen: Pastor Dr. Peter.

Bibeldienst: Dr. Siegert. Mittwochabend: Dr. Siegert. Mittags 1/2 Uhr: Diakonus Siegert. Abends 6 Uhr Archidiakonus Nicolai.

Lazien und Trauungen: Pastor Siegert. Beerdigungen: Pastor Dr. Peter.

Kindergetössdienste: Dr. Siegert. Im Schuljahr am Königgräberstag 4. April. Tropen. 9 Uhr Diak. Siegert. Borm. 9/11 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jugend. Lazien, Trauungen und Beerdigungen: Diakonus Siegert.

Kirchgemeinde St. Petri im Turn- und Concordiastraß. Nr. 44. Borm. 9 Uhr Pastor Dr. Albert. Borm. 9/11 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden über das 7. Gebot.

St. Jakobi. In der St. Jakobische (St. Jakobstraße Nr. 18). Früh 8 Uhr Beicht und Abendmahlsgottesdienst: Archidiakonus Nicolai. Borm. 9 Uhr St. Jakobischer Schubert. Mittags 1/2 Uhr Diakonus Siegert. Abends 6 Uhr Archidiakonus Nicolai.

Lazien und Trauungen: Pastor Dr. Peter. Beerdigungen: Dr. Siegert.

Kirchgemeinde St. Pauli. Im Schuljahr am Königgräberstag 4. April. Tropen. 9 Uhr Diak. Siegert. Borm. 9/11 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Lazien, Trauungen und Beerdigungen: Pastor Siegert.

Stadtfrankenhaußkapelle. Vormittags 10 Uhr Prediger Schubert.

Diakonissenhauskapelle. Borm. 9/10 Uhr katholischer Gottesdienst.

Geburtstagsfeier im Briezen. Vormittags 9 Uhr Beicht und Abendmahlsgottesdienst: Pastor Dr. Möller. (Übergang: „Alles, was dein Gott dir gibt“). Woche für zw. Über v. G. & S. Richter.) Sonntags 2 Uhr Kindergetössdienst: Hilfgeistlicher Herbrig. Abends 6 Uhr Gottesdienst: Dreielse.

Wochen mit: Hilfgeistlicher Herbrig.

Beilauf in Briesen. Borm. 1/2 Uhr Beicht.

Beilauf: Pastor Planig. Borm. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Kirche zu Plessen. Dr. Bormittags 9 Uhr Beicht; 9 Uhr Gottesdienst. Der Kindergetössdienst führt an.

Kirche zu Plessen. Früh 8 Uhr Beicht und Kommunion.

Evang.-reform. Kirche. Borm. 9/10 Uhr Beicht und Kommunion.

Reformierte Kirche. Borm. 9/10 Uhr Beicht.

Deutsch.-katholische Gemeinde.

Wittenbauerkirche. Die Gebäuungs- und

